

fall für das, was man im Nachklang des heroischen Kampfes immer noch eine „Herausforderung“ nennt. Sie verkörpert einmal als Einzelmensch typische Reaktionsformen jener Gruppen, die sich für Freiheit, Gleichheit, nationale Einheit, eine demokratische Regierungsform und das Recht aller Völker auf ihre Integrität und autonome Existenz (Polen, Italien) einsetzten, nach dem Scheitern von 1849 jedoch ihr Leben aufgrund von Berufsverboten, Emigration oder Anpassungsnöten umorganisieren mußten, wenn sie nicht im Gefängnis landen wollten oder sowieso erschossen worden waren. Sie hat den Ertrag ihres Lebens im Hinblick auf die hohen Ziele eindeutig als Scheitern bilanziert. Meysenbug geht in diesem ‘Typus’ allerdings nicht auf. In Zeiten von großen geschichtlichen Umwälzungen, die den Einzelnen bestimmte Krisen- und Konfliktbewältigungen aufnötigen, reagiert jeder auch auf seine Weise. Malwida von Meysenbug ist eine ganz besondere und eigenartige Menschenkomposition, also beides in einem: die sich entwickelnde und jetzt historische Person in ihrem zeitlichen Kontext zeigt die „Geschichte einer Individualität“ zugleich als „ein Stück Kulturgeschichte“¹² im Kontext der sozio-politischen. Das macht die Spannung aus.

1.1. Meysenbug-Bilder

Das Denken und Tun von Meysenbugs ist nun *gerade als politisches* durch die Sekundärliteratur in Zweifel gezogen worden. Man mißt einen Menschen dabei an etwas, was ich den persönlichen „Politizitätskoeffizienten“ nennen möchte. Nachdem viele der damaligen Forderungen verwirklicht worden sind, wird die Meßlatte höher gelegt, ohne daß man den Zeitabstand realisiert. Wie die ‘Politizität’ von Mann oder Frau dabei beurteilt und bewertet wird, hängt doch sehr von den Kriterien ab. Zwischen dem Heldentum im Barrikadenkampf oder dem selbstlosen Opfer im öffentlichen Raum, dem stillen Bescheiden im biedermeierlichen Winkel und der professionellen Tätigkeit in Staat und Gesellschaft, dem ‘unermüdlichen Wirken’ in Institutionen oder Ehrenämtern und dem unaufhörlichen Protestgemurmel über die schlechten Zeiten und den Politikerbetrug sind da so einige Dinge möglich. Als Kriterium der Bewertung dient allemal, zumindest im Rahmen des Eurozentrismus, das Ideal des attischen „Vollzeitbürgers“, der sich wie selbstverständlich voll und ganz der öffentlichen Wohlfahrt widmet.¹³

Bei einer Frau werden heute besondere Maßstäbe gesetzt. Im Zusammenwirken zwischen bestimmten Gruppen des (heterosexuellen) Feminismus, der

¹² Herta Widmann 1903, 9

¹³ Vgl. Hirschman 1984, 108

offiziellen Version von der emanzipierten und gleichzeitig öffentlich engagierten Frau und den Medien hat sich ein bestimmtes Bild durchgesetzt: das von der knallharten, sich gegen die Männerriege durchsetzenden Politikerin, die aber gleichzeitig treusorgende Frau mit Herz bleibt.¹⁴ Eine beliebte Beschäftigung in den Medien ist die Befragung der tätigen Politikerinnen daraufhin, ob bzw. wie sie beide Tätigkeiten 'unter einen Hut gebracht' haben, bzw. welche Schäden die Ehepartner oder Nachkommen durch die Karriere der Frau erlitten haben. Alle diese Rollen und Positionen sind zwar durch den Topos des politischen „Managers“ wertneutralisiert worden; man verlangt von den Frauen merkwürdigerweise immer noch eindeutig das, was man bereits im 19. Jahrhundert verlangte: ihr Herz, ihre Weiblichkeit (vor allem als besondere Liebesfähigkeit) und ihren anscheinend angeborenen Pazifismus. Paradox ist die Forderung, im Hinblick auf die 'Männerwelt' hinreichend sie selbst, sprich aggressiv, andererseits jedoch in Konflikten eher selbstlos zum 'Ausgleich' fähig zu sein. Diese Paradoxie ähnelt derjenigen sehr, die den Frauen des 19. Jahrhunderts auferlegt war, welche ihre Anerkennung und rechtliche Gleichstellung einzuklagen begannen. Auch von ihnen wurde – ein gewisses Wohlwollen der Männer unterstellt – erwartet, daß ihre gesellschaftlichen und politischen Aktivitäten keineswegs eine Vernachlässigung ihrer Pflichten im Haus und am Herd nach sich ziehen würden.

Es eröffnen sich in bezug auf diese Aktualitäten einige, und sehr verschiedene Möglichkeiten der Einschätzung dieser bestimmten Frau. Für das Gesetz der Besänftigung durch edelste Weiblichkeit, liebevolle Hingabe, ja Opferung für Andere wäre Meysenbug auch heute sehr geeignet. Zur Knallharten eignet sie sich, wie wir noch sehen werden, nur auf dem Gebiet der verbalen Militanz gegen überkommene Verhältnisse. Sodann bleibt ihre öffentliche und historische Bedeutung unklar. Ist sie nun die Fußnote zur Geschichte, als die sie in vielen Publikationen auftaucht? Ist sie eine Politische oder eine Unpolitische? Gehört sie zur Avantgarde der deutschen und europäischen Demokratie, die ihr Leben der guten Sache widmete? Oder war es ihr nur darum zu tun, mit möglichst vielen großen Männern (eventuell auch ihren Frauen) bekannt zu sein und mit ihnen einen Briefwechsel zu führen, der sich wieder für einen Zeitungsartikel verwerten ließ?

In der Beantwortung dieser Fragen profilieren sich unter Experten und Expertinnen sechs Urteilsfraktionen, deren jeweiliges Meysenbug-Bild ich als Einstimmung kurz skizzieren möchte. *Erstens*: Malwida von Meysenbugs

¹⁴ In bissiger Weise stellt Mechthild Jansen in ihrem „Claudia-Nolte-Phänomen“ die Essenzen einer Frauenpolitik (von und für Frauen) der CDU-Regierung Kohl dar, etwa so: „Frauen sollten einerseits ganz wie bisher Frauen bleiben und andererseits ganz wie Männer funktionieren.“ (Jansen 1997, 21)